

Bild: Doris Fanconi



Katrin Zuzáková schafft mit der Kettensäge Holzskulpturen von roher Schönheit.

RENDEZ-VOUS: KATRIN ZUZÁKOVÁ, BILDHAUERIN

DIE SANFTE SÄGERIN

Die Künstlerin Katrin Zuzáková lässt mit der Kettensäge filigrane Holzskulpturen entstehen. Einige ihrer Werke sind jetzt im Rahmen der Skulpturart 05 zu sehen.

Von Isabel Hemmel

«Ich hab's einfach gern, wenns schnell geht», sagt die 29-jährige Katrin Zuzáková. Sie hat ihr braunes Haar mit einem gemusterten Tuch zurückgebunden, und die grossen silbernen Ringe an ihren Ohren schaukeln sanft hin und her. Das Arbeiten mit Stein etwa, so wie sie es an der Kunstakademie in Carrara gelernt habe, sei eine sehr langsame Angelegenheit. Zu langsam für die junge Künstlerin. Nach ihrer Rückkehr aus Italien und einer zusätzlichen Ausbildung zur Kunst- und Werklehrerin an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern, hat sie sich ziemlich schnell auf die Arbeit mit Holz spezialisiert. Auch ihr Werkzeug fand sie rasch, in einem

Versuch mit der Kettensäge ihres Vaters. Obwohl ihr schon der eine oder andere Mann die Kettensäge aus der Hand nehmen wollte, um ihr zu erklären, wie sie damit umzugehen habe, wollte sie nie wie eine klassische Holzbildhauerin mit Klöppel und Schnitzmesser arbeiten. «Fängt man zu schnitzen und zu schleifen an, besteht immer die Gefahr der schönen Formen», ihr aber gehe es darum, dass «alles frisch bleibt, wie eine Skizze».

Neben ihrem Faible für Maschinen liebt sie auch das Rohe, Aggressive und Gewalttame an der Arbeit mit der Kettensäge. Und doch hat jede durch ihr eigenes Leben inspirierte Holzskulptur in ihrer

ganzen Rohheit auch immer etwas Subtiles und Feines. Auch deren Schöpferin findet ihren Ausgleich in anderen, feinsinnigeren und weniger gefährlichen Leidenschaften. So wie auch ihr unbedingter Wunsch nach dem Alleinsein während der Arbeit mit ihrer ausgesprochen geselligen Seite kontrastiert – mit ihrem Leben in einer Wohngemeinschaft oder ihrem Wunsch nach einer eigenen Familie.

ZEICHNEN UND MUSIZIEREN

Manchmal, wenn sie im Schlieremer Freiluftatelier vor ihrem erweiterten Bauwagen sitzt und einfach nichts entstehen will oder sie gerade Zeit hat, dann widmet sie sich ihrer anderen künstlerischen Passion, dem Zeichnen. In skizzenhaften, surreal anmutenden Bleistift- und Grafitbildern erzählt sie von Träumen, von erotischen und alltäglich ihr begegnenden Dingen. Oder sie geht unter Menschen, trifft andere KünstlerInnen, lässt sich inspirieren oder geht mit Freunden in die Berge, um draussen zu kochen und zu schlafen. Oder aber sie nimmt die Geige und spielt gemeinsam mit ihrer Schwester und zwei weiteren MusikerInnen mit ihrer Zigeunerband Sirbala Balkan- und Klezmermusik. «Ohne Musik könnte ich nicht leben», sagt sie.

Ihre Liebe zu dieser Art von Musik kann sich Katrin Zuzáková selbst nur mit ihren tschechischen Wurzeln väterlicherseits erklären. Ihr Zuhause aber ist hier in Zürich. Das spürte die in Stallikon geborene Künstlerin erst kürzlich wieder, als sie von ihrem Aufenthalt in Südindien zurückkehrte. Drei Monate hat sie sich dort im Rahmen eines Stipendiums der Kunst gewidmet und einen Monat hat sie sich einfach Zeit genommen: Ideen entstehen lassen und sich dem indischen Lebensrhythmus hingeben. Katrin Zuzáková, die als Einfräubetrieb funktioniert und eingespannt ist zwischen Kunst, Bildhauer-Symposien, Büroarbeit und ihrer eintägigen Lehrtätigkeit an der Primarschule Schwamendingen, hatte sich vorgenommen, etwas von der indischen Langsamkeit mitzubringen. Eigentlich. «Da kommt man heim mit dem Vorsatz, das mach ich jetzt auch so, und dann geht es zwei Wochen, und alles ist schon wieder ein Stress.» Dabei lacht sie und wirkt doch völlig ungestresst.

Skulpturart 05, Mediacampus, Baslerstrasse 30,
noch bis Mo 8.8.